

SONNTAG MEDIENFREI

Wir lesen uns eine Natur-Geschichte vor.

Wir zeichnen dazu und/oder gehen auf die Suche und erleben das Pflanzenwesen-Abenteuer.

Brennnesselkobold

Udo Kreitmayr

Markus ist ein Junge von 10 Jahren. Nach der Schule spielt er gerne in seinem Zimmer mit seiner Computer-Konsole. Diesmal versucht er das „Invader two – Spiel“, das er von seinem Cousin ausgeborgt hat. „Du wirst sehen – das Spiel ist super-cool – voll zum Kämpfen!“, meinte dieser.

Bei diesem Spiel geht es darum, feindliche Eindringlinge von anderen Welten mit einem Laserschwert zu bekämpfen. Drei Stunden spielt Markus. Dann hat er erstens Hunger und zweitens Lust, in den Garten zu gehen und mit seinem Holzschwert wirklich zu kämpfen. Nach einem schnellen Brot mit einem Glas Apfelsaft sucht er sein Schwert in der Spielzeugkiste neben dem Schuppen.

„Ah, da ist es! Und mein Schild ist auch da!“, ruft er erfreut. Dann geht es los: Er schwingt das Schwert wie der Kämpfer Vico im Spiel, dreht sich, springt vor, zurück, hin und her, hält sein Schild vor – so lange bis er außer Atem ist. Dann folgt eine kurze Verschnaufpause.

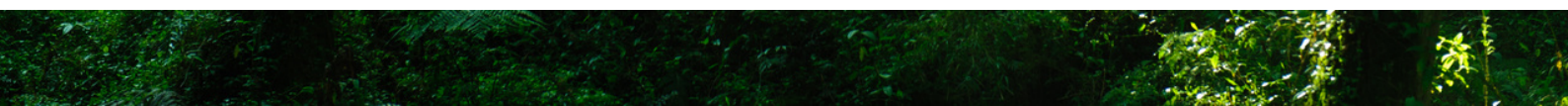
Markus geht zum Waldrand – auf der Suche nach einem „würdigen“ Gegner.

Unterwegs müssen ein paar Löwenzahnblüten und einige Äste von Sträuchern „dran glauben“: Sie werden wuchtig umgeschlagen.

Auf einmal ruft Markus laut: „Zum Angriff!“ Er stürzt auf die hoch gewachsenen Brennnesseln am Rand der Wiese. Viele überragen ihn sogar. Die ersten werden ungefähr in der Mitte abgeschlagen.

Dann zielt Markus auf die gebliebenen Stängel. Sie sind steif und zäh. Er muss bei den meisten mit seinem doch eher stumpfen Schwert öfter zuschlagen. Aber das macht nichts.

Markus ist ausdauernd, weil er heute gerne kämpft – vor allem mit diesen stacheligen Feinden, die ihn schon ein paar Mal gestochen haben. „Da habt ihr`s – ihr Stachelmonster! Kopf ab, und ganz weg!“, ruft er ins Grün. Hier steht ein ganzer Brennnessel-Wald. Markus kämpft sich immer weiter vor.



Auf einmal bleibt er mit dem rechten Fuß bei einem Stängel und anschließend bei einer Wurzel hängen. Er verliert das Gleichgewicht, taumelt und tritt auf einen runden, weißen Stein im Boden, um sicheren Halt zu finden. In diesem Moment spürt er einen heftigen Schwindel und fällt. Ihm kommt es vor, als würde er lange fallen; ganz lange. Schließlich trifft er am Boden auf – weich und sanft.

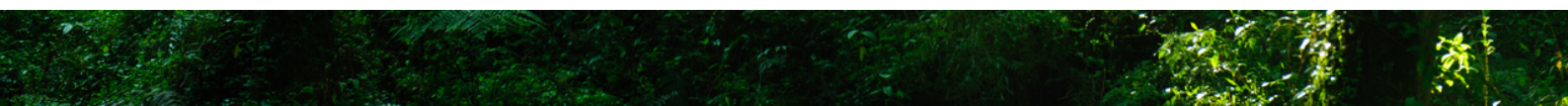
Alles dreht sich um ihn. Markus liegt ausgestreckt am Boden und blickt zum Himmel. Endlich hört der Schwindel auf. Er blickt sich um. „Bin ich im Wald gelandet?“, fragt er erstaunt.

Rund um ihn herum sind nämlich lauter hohe Bäume. Doch das sind ja gar keine normalen Bäume. „Das sind Brennnesseln – so hoch wie Bäume!“, flüstert der erstaunte Junge. „Wo bin ich?“, fragt er und richtet sich auf. Er hat noch immer sein Schwert in der Hand.

Sein Schild ist nicht mehr da. Markus blickt sich um. Zwischen zwei stammdicken Brennnesselstängeln kriecht laut schmatzend eine riesige Weinbergschnecke. Daneben krabbeln zügig Ameisen vorbei, die größer als sein Fuß sind. Ein Käfer klappt seine Flügel auf und knattert so laut wie ein Hubschrauber davon.

„Ich bin geschrumpft!“, ruft Markus. „Hilfe, Hilfe!“ – Doch nichts geschieht. Niemand kümmert sich um ihn. „Das muss ein Traum sein!“, sagt er laut. Er kneift sich in den Arm, tätschelt seine Wangen und schüttelt seinen Kopf. „Ich will jetzt aufwachen! Aufwachen!“, schreit er verzweifelt.

„Ha, du Menschenwicht! – Kämpfe!“, hört Markus hinter sich eine wütende, helle Stimme. Der Junge dreht sich um und traut seinen Augen nicht: Vor ihm steht ein grünes Männlein – fast in seiner Größe – mit einer grünen Rüstung voller Stacheln, mit spitzen Ohren, scharfkantigem Gesicht, einer gebogenen Spitznase, dreieckigen Zähnen und Augen, die in verschiedenen Grüntönen leuchten.



Das Männlein – offenbar so etwas wie ein Brennesselkobold – hält ein Schwert in der Hand, das einem Stachel ähnelt. „Ich steche dich, du Menschenmonster!

Du hast unseren Wald ohne Grund und Warnung angegriffen. Du Zerstörer!“, schreit der Grünling mit zischender Stimme. Gleichzeitig greift er an. Markus springt zur Seite.

Du musst wissen, er ist sportlich und trainiert schon seit drei Jahren Selbstverteidigung. Daher weiß Markus, wie man einen Angreifer neutralisiert: Sprung zur Seite, Arm des anderen beim Handgelenk nehmen, zum Rücken drehen und mit dem zweiten Arm den Hals des Angreifers umklammern und fixieren. So ist der Kobold schnell überwältigt.

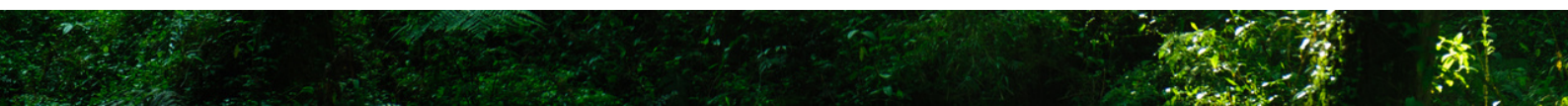
„Wirf deinen Stachel weg und gib auf! Sonst drücke ich fester zu!“, droht Markus. Der Kobold lässt seine Waffe fallen und flüstert: „Ich gebe auf.“

Markus lockert den Griff und nimmt das Stachelschwert auf. „Du kämpfst gut. Das gefällt mir. Komm mit“, sagt der Grünling im Aufstehen, nimmt Markus bei der Hand und geht mit ihm entlang der Ameisenstraße zu einem morschen Baumstumpf in der Nähe.

„Da wohne ich – komm herein!“, fordert er auf und schlüpft durch ein Loch in das Innere. Eine Wendel-Erdstiege führt in die Tiefe.

Schließlich kommen sie zu einer Höhle, die von Wurzeln durchzogen ist. Am Rande liegt eine Art Matte aus Brennesselblättern. Daneben hängen – an dünnen Wurzeln – zwei weitere Rüstungen und vier Stachelschwerter sowie ein Sack gefüllt mit runden Nüssen.

Auf der anderen Seite ist ein kleiner Teich, in den von oben stetig Wasser tropft. In der Mitte der Höhle befinden sich ein großer sowie zwei kleinere Steine – wohl zum Sitzen. „Setz dich, Menschling! Wie wirst du genannt?“, fragt er mit halbwegs freundlicher Stimme.



„Mein Name ist Markus.“ – Er zögert ein paar Sekunden und sagt daraufhin: „Es tut mir leid, dass ich in deinem Wald so viel zerstört habe.“

Das wollte ich eigentlich nicht. Anscheinend wurde ich zur Strafe geschrumpft. Kannst du mir bitte helfen? Ich möchte zurück nach Hause.“

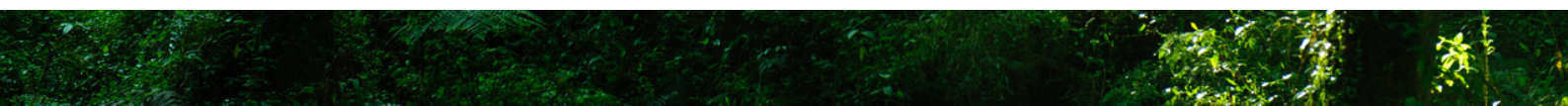
Er setzt sich auf den anderen Stein und hält seinen Kopf in den Händen; er wirkt verzweifelt.

Der Kobold blickt ihn mit großen Augen an. Sie leuchten in grünen Farbtönen. Mit einem Blattbecher holt er Wasser vom Teich sowie eine Handvoll Nüsse aus dem Sack, reicht sie Markus und spricht: „Komm, stärke dich zuerst einmal. Eine Verwandlung kostet viel Kraft. Du bist nicht der Erste, der auf den Zauberstein getreten ist. Vor ungefähr hundert Jahren war schon ein Menschling bei mir auf Besuch. Er wollte den Brennesselwald mähen. Als er auf den Zauberstein trat, ließ ich ihn mit einem Zauberspruch schrumpfen. Eigentlich war er ganz nett. Er versprach, unseren Wald in Ruhe zu lassen. Das Versprechen hielt er.“

Markus schaut ihn verblüfft an. Dann trinkt er zuerst einen vorsichtigen Schluck, danach den ganzen Blattbecher aus. „Du schaust eigentlich ziemlich jung aus. Wie alt bist du?“, fragt Markus. „Ich bin so alt wie der Brennesselwald. Ich bin sein Beschützer“, antwortet das grüne Männlein.

„Wow – cool. Mein Magen knurrt. Was sind das für Nüsse?“ fragt der Junge. „Das sind Brennesselsamen. Die sind nahrhaft und sehr gesund. Koste mal!“, lautet die Antwort.

Markus nimmt eine Nuss, betrachtet sie von allen Seiten und steckt sie zaghaft in den Mund. Er beißt langsam hinein, dreht die Augen und kaut daraufhin schneller.



Die Nuss schmeckt ihm. „Weißt du – früher, als ihr Menschen noch keine Maschinen hattet, habt ihr die Brennesseln geschätzt und sie für vieles verwendet: Zum Beispiel als Frühlingsgemüse, als Medizin, als Tee. Sogar Kleidung habt ihr aus den Stängeln hergestellt.

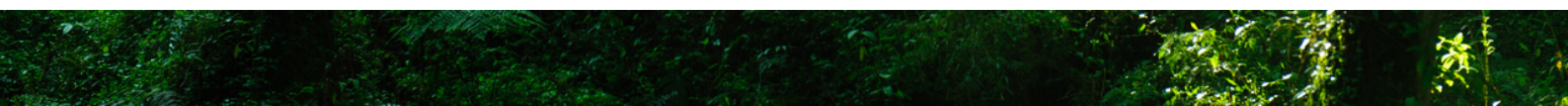
Die Nüsse – die reifen Samen – wurden im Spätsommer geerntet und den ganzen Winter zum Naschen verwendet. Heute werden die Brennesseln wie Unkraut behandelt. Die Menschen haben auch vergessen, dass sie die Kinderstuben vieler Schmetterlings- und Falter-Arten sind. Oder ist es euch einfach nur egal?“, spricht der Kobold mit trauriger Stimme.

Markus schluckt bedächtig hinunter und antwortet: „Es tut mir leid. Ich glaube, dass die meisten von uns Menschen gar keine Zeit für Natur und so haben – vor allem die Erwachsenen. Aber es gibt auch andere – meine Oma zum Beispiel.

Sie erzählt mir immer wieder Geschichten über die Tiere, Pflanzen und die Zauberwesen. Mein Cousin Rudi und ich meinten, dass Oma ein wenig spinnt. Aber super – nun kann ich ihr eine tolle Geschichte erzählen!“ – „Ja, mach das! Erzähle von uns – vielen Menschlingen – das würde mich stolz machen“, sagt das grüne Brennesselmännchen und steht auf. – „Komm! Ich zaubere dich zurück in deine Welt“, fügt er hinzu.

Die beiden steigen die Wendel-Erdstiege hinauf in den Brennesselwald. Nebel hängt in der Luft. Immer wieder durchdringende Sonnenstrahlen, verschiedene Geräusche der Insekten, die in duftenden Blüten Nektar sammeln und der typische Geruch nach Brennesseln lassen Markus staunen. „Wie im Regenwald, in Amazonien – cool!“, flüstert er.

Als sie am weißen Zauberstein ankommen, stellt sich der Kobold davor und sagt zum Jungen: „Sammele junge, stachellose Brennesselblätter und mache dir einen Umhang. Bitte bedanke dich aber auch bei den Pflanzen. Dann schenken sie dir gerne Blätter.“



Markus schaut sich um und entdeckt gleich ein paar hellgrüne Jungpflänzchen, deren Stacheln weich oder noch gar nicht gewachsen sind. Er pflückt vier Blätter und bindet sie mit den Blattadern eines fünften Blattes zusammen. Daraufhin kehrt er zum Zauberstein zurück. „Fertig!“, meint er stolz.

„Kann ich dich wieder besuchen kommen?“, fragt Markus mit halblauter Stimme. – „Ja, mein Menschling-Freund! Du weißt ja nun, wo der Zauberstein ist. Rufe meinen Namen und ich werde dich schrumpfen. Mein Name ist Urtix.

Und nun gehab dich wohl. Komm steige auf den Stein!“ – Mit diesen Worten umarmt er den Jungen kurz und heftig. Markus stellt sich auf den weißen Stein und schaut sich noch einmal um. Lächelnd hebt er seine Hand als Abschiedsgruß.

„Zackenblatt und Nesselgrün,
weißer Stein, entzaubere ihn!“, ruft Urtix laut.



Der Junge wird in einen Wirbel gehoben und dreht sich spiralförmig nach oben. Dabei wächst er, bis er schließlich seine volle Größe erreicht hat und sanft auf den Stein gesetzt wird.

Als sich der Schwindel legt, erkennt Markus die Pflanzenwelt wieder unter sich. Ein Käfer krabbelt langsam einen Stängel entlang. Er berührt ihn sanft mit seinem Zeigefinger.

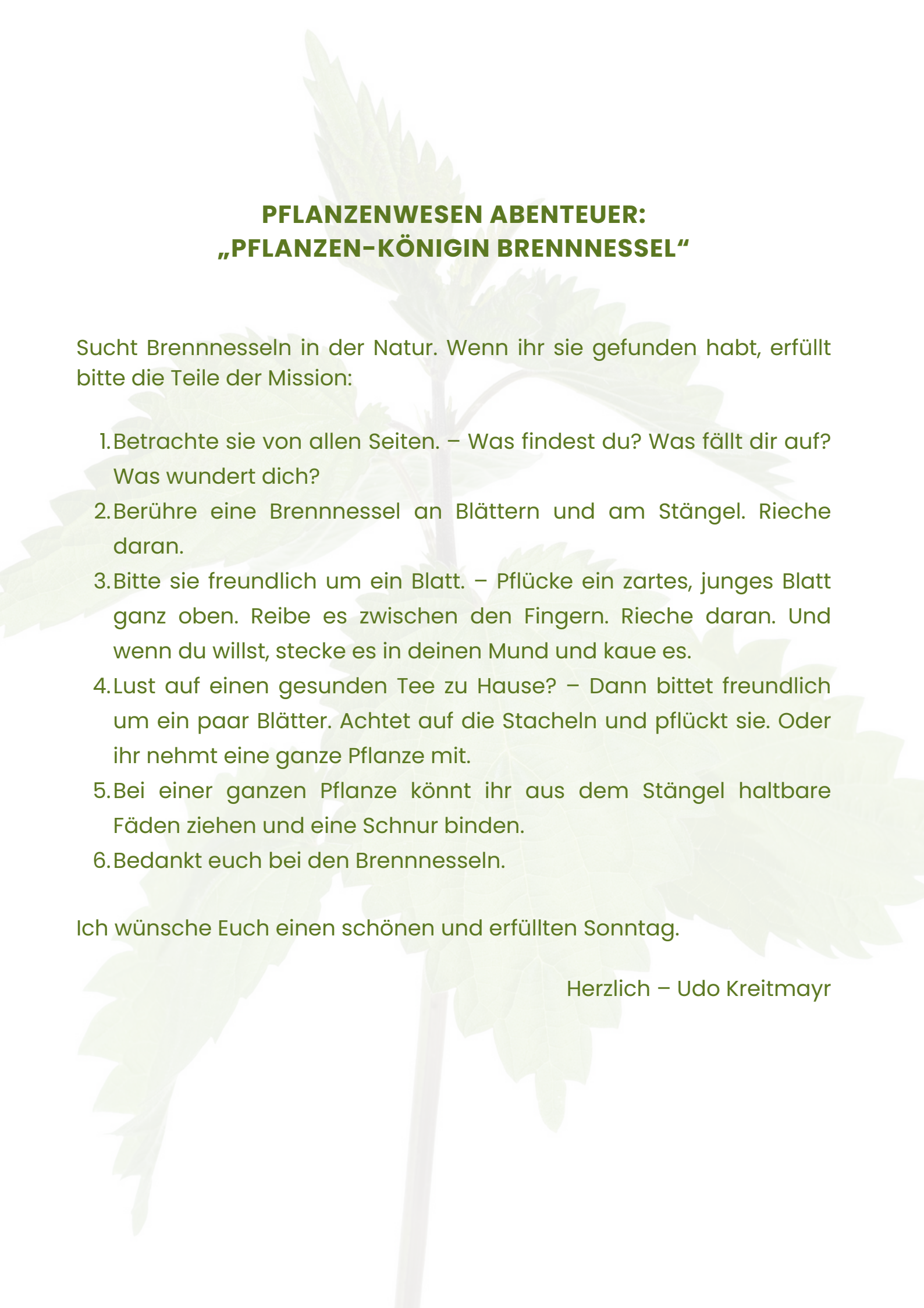
Markus sucht seinen Koboldfreund. Er blickt sich in allen Richtungen um, teilt mit seinem Schuh vorsichtig die dicht wachsenden Brennnesselstauden. Doch er ist nicht mehr zu sehen.

Nach ein paar Minuten steht der Junge auf und geht langsam nach Hause. In Gedanken ist er noch in der Welt des Urtix. „Ich werde dich bald besuchen, mein Freund“, spricht er leise und setzt sich in den Liegestuhl im Garten.

Dann fällt er in einen tiefen Schlaf.

Freurig
stichst du,
weckst die Achtsamkeit
lebst um uns zu nützen,
trägst die Krone der Heilerinnen
Königin!





PFLANZENWESEN ABENTEUER: „PFLANZEN-KÖNIGIN BRENNNESSEL“

Sucht Brennnesseln in der Natur. Wenn ihr sie gefunden habt, erfüllt bitte die Teile der Mission:

1. Betrachte sie von allen Seiten. – Was findest du? Was fällt dir auf? Was wundert dich?
2. Berühre eine Brennnessel an Blättern und am Stängel. Rieche daran.
3. Bitte sie freundlich um ein Blatt. – Pflücke ein zartes, junges Blatt ganz oben. Reibe es zwischen den Fingern. Rieche daran. Und wenn du willst, stecke es in deinen Mund und kaue es.
4. Lust auf einen gesunden Tee zu Hause? – Dann bittet freundlich um ein paar Blätter. Achtet auf die Stacheln und pflückt sie. Oder ihr nehmt eine ganze Pflanze mit.
5. Bei einer ganzen Pflanze könnt ihr aus dem Stängel haltbare Fäden ziehen und eine Schnur binden.
6. Bedankt euch bei den Brennnesseln.

Ich wünsche Euch einen schönen und erfüllten Sonntag.

Herzlich – Udo Kreitmayr